

Amt für Öffentlichkeitsarbeit - Pressemeldung vom 28. Oktober 2009

Wie kann die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik helfen, Familie und Beruf besser zu vereinbaren? Neue Wege der Kinderbetreuung vor dem Hintergrund flexiblerer Arbeitszeiten und Samstagsarbeit, verändernder Sozialstrukturen und Lebensformen sowie einer zunehmenden Anzahl von Alleinerziehenden. Viele Familien sind überfordert, den steigenden Anforderungen am Arbeitsmarkt, aber auch an Betreuung und frühkindlicher Bildung ihrer Kinder Rechnung zu tragen. Frühkindliche Bildung ist von zentraler Bedeutung für Chancengleichheit. Neue Modelle einer erweiterten Kinderbetreuung, beispielsweise in Randzeiten, fördern die Erwerbstätigkeit von Müttern.

Die INBAS GmbH organisierte in Kooperation mit der MainArbeit, dem Frauenbüro Offenbach und der Landeszentrale für politische Bildung eine Fachtagung "Kinderbetreuung sichern – Vermittlung starten". Das Forum hatte zum Ziel, den aktuellen Stand der Debatte wiederzugeben und einzelne Modellprojekte vorzustellen. Das Interesse war überwältigend. Die Moderatorin Christiana Klose vom Institut INBAS konnte 130 Teilnehmer und Teilnehmerinnen von ARGENT und Jobcentern, aus Gleichstellungsbüro, Beschäftigungsinitiativen sowie Weiterbildungsinstitutionen aus dem gesamten Bundesgebiet begrüßen, die sich auch über die Offenbacher Modellprojekte zur Arbeitsmarktintegration junger Mütter im SGB II-Bezug informieren wollten. Anwesend waren aber auch Vertreterinnen und Vertreter aus politischen Gremien sowie aus Gewerkschaften und Kindertagesstätten-Initiativen.

Dr. Matthias-Schulze-Boeing für die MainArbeit, Mechtild M. Jansen für die Hessische Landeszentrale für politische Bildung und Dörte Ahrens vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit gaben eine kurze Einführung in die Thematik. Ines Müller von der Justus-Liebig-Universität Gießen stellte in ihrem Vortrag "Zeit – Geld – Infrastruktur, die nachhaltige Familienpolitik des 7. Familienberichts und der Alltag von Müttern, Vätern und Kinder" die Rahmenbedingung für Familienpolitik heute vor und widmete sich besonders den Themenstellungen: Was ist nachhaltige Familienpolitik, wie kommen Familien mit dem Problemen Geld, Zeit, Infrastruktur zu recht? Angesprochen wurde von ihr auch das Phänomen der Stadtkindheit. Jungen und Mädchen werden geprägt durch Verhäuslichung in der Wohnung sowie die Transporte zu Veranstaltungen und Schule. Auch ihre Typologisierung von Armut gab Aufschlüsse über individuellen Lösungsmöglichkeiten für einzelne Gruppen. Ines Müller sprach sich für den Umbau der Kindertagesstätten zu Familienzentren aus.

In ihrem Fachreferat sprach Offenbachs Bürgermeisterin Birgit Simon über "Familienpolitik: Wege in die Innovation". Die Bürgermeisterin zeigte den Paradigmenwechsel im Selbstverständnis von berufstätigen Eltern aber auch auf Seiten der Arbeitsmarktpolitik auf. Dieser ist einerseits durch Frauenemanzipation und dem Wunsch nach verlässlicher Kinderbetreuung geprägt, andererseits übt die Arbeitsmarktpolitik des SGB II einen verstärkten "Zwang" zur Arbeit aus. Das neue Unterhaltsrecht macht einen eigenen Verdienst von

Frauen zur Existenzsicherung notwendig. Innovative Sozialpolitik einer Kommune muss auf diese Zusammenhänge reagieren.

Mit Modellprojekten wie der Kindertagesstätte Potzblitz und der institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Tagesmüttern deckt Offenbach die Betreuung in Tagesrandzeiten ab. "Die intelligente Kombination aus den jeweiligen Vorteilen zweier paralleler Systeme", nennt Simon diese Variante, "denn das Tagespflegemodell steuert die zeitliche Flexibilität bei, während die institutionalisierte Betreuung in der Kindertagesstätte die Bildungsaspekte gewährleistet". Sie forderte mehr Mut zu neuen Strukturen der Kinderbetreuung. Ihre These: Deutschland verharrt schon lange in traditionellen Strukturen; Innovationen in der Kinderbetreuung sind notwendig.

Der Nachmittag war reserviert für die konkrete Arbeit in den Workshops, in denen die einzelnen Bausteine des Modellprojektes intensiv diskutiert wurden. So stellten die Bereichsleiterin der Mainarbeit, Charlotte Buri und Christiane Klose von INBAS das Projekt "Förderung junger Mütter im SGB II – Ziele, Ansätze, Haltungen und Angebote" vor. Die Fragestellung lautete: Wie müssen Unterstützungsmaßnahmen der ARGE aussehen?

Der Workshop 2 befasste sich mit dem Thema Bedarfsgemeinschaften von Kindern unter drei Jahren; neue Herausforderungen für die (Beratungs)Kompetenz der Berater/innen? Hier übernahm Frau Prof. Dr. Angelika Ehrhard von der Hochschule Rhein-Main die Leitung. Der Workshop 3 trug den Titel "Das Kindeswohl im Blick – Erfahrungen und Erfordernisse bei Randzeitenbetreuungen und Zusammenarbeit von Tagespflege und Kindertagesstätten. Diesen Workshop leitete Prof. Dr. Heide Kallert und Gudrun Meyer-Wehmann vom Institut für familiale und öffentliche Erziehung, Bildung, Betreuung e.V. in Frankfurt.

In einem Resümee zeigten sich die Veranstalterinnen hoch zufrieden mit dem Input und den Ergebnissen der Workshops. Die Kommunale Frauenbeauftragte Offenbachs, Karin Dörr, regte gemeinschaftliche Initiativen von Stadt und Offenbacher Betrieben an. Familienfreundlichkeit sei Standortpolitik. Angesichts des Fachkräftemangels seinen Unternehmen gefordert, jungen Müttern und Vätern gute Entwicklungsmöglichkeiten in den Unternehmen zu verschaffen.